

# Zehn Ziegel und ihre Rückseiten

Autor(en): **Brun, Lisa**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ziegelei-Museum**

Band (Jahr): **8 (1990-1991)**

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-843882>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Zehn Ziegel und ihre Rückseiten

Lisa Brun



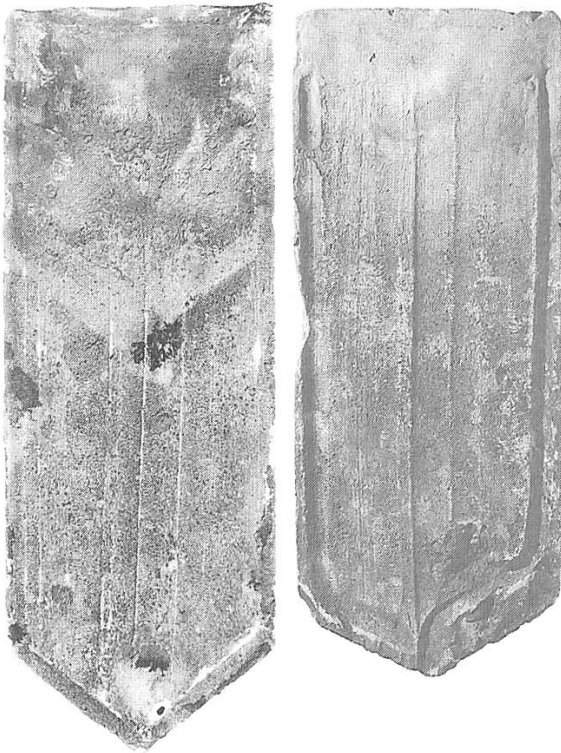
Abb. 1



Die sogenannten «Feierabendziegel» sind Ziegel, deren Vorderseite vom Ziegler mit verschiedenen Motiven verziert wurden. Jahrzahlen, Initialen, Namen, Inschriften und Zeichnungen sind Zeugnisse aus der Zeit ihrer Entstehung und berichten oft über die Welt oder Umwelt des Herstellers. Die Vorderseite zu gestalten und zu schmücken, ist die häufigste Art des Verzierens. Im Gegensatz dazu finden sich nur wenige Ziegel, deren Rückseite mit Motiven und Jahrzahlen verziert wurden. Ganz selten sind Ziegel, die auf beiden Seiten geschmückt und beschriftet sind.

Von den wenigen Ziegeln mit gestalterischen Elementen auf der Rückseite, die dem Ziegelei-Museum bekannt sind (1), wurden die interessantesten zehn Ziegel im 16. und 17. Jahrhundert gefertigt. Sie sind alle aus der Gegend des Pfannenstils (2). Diese Ziegel sind mit den üblichen Finger- und Randstrichen versehen und lassen kaum erahnen, dass ihre Rückseite vom Ziegler besonders gestaltet wurde. In der Ziegelhütte Meienberg wurde in einem Versuch ein solcher Ziegel rekonstruiert: Nachdem der Lehm mit einem kräftigen Wurf in die Ziegelform geschlagen wurde, konnte man

Abb. 2



Die Abbildung 2 zeigt zwei Vorderseiten von typischen Zürcher Spitzschnitten aus dem 16. beziehungsweise 17. Jahrhundert. Auf den Rückseiten sind über die ganze Fläche Jahrzahlen mit dem Finger eingestrichen. Die Abbildung 1 zeigt zwei solche Beispiele mit den Jahrzahlen 1589 und 1673.

Die übrigen Ziegel aus dieser Sammlung weisen folgende Jahrzahlen auf: 1560, 1584, 1666, 1671.

Da die Fingerstriche der Vorderseite und die Art der «Handschrift» der Jahrzahlen sehr unterschiedlich sind, ist anzunehmen, dass verschiedene Ziegler diese ungewöhnliche und andernorts unübliche Art der Ziegelbeschriftung vorgenommen haben.

die Ziegelrückseite mit dem Streichholz flach abziehen und aus dem überstehenden Lehm die Nase formen. Bevor der Ziegel auf das Trockenbrettchen gekippt wurde, strich man mit dem Finger Jahrzahlen und Zeichnungen ein. Anschliessend wurde der auf das Brettchen gestürzte Ziegel mit Finger-, Rand- und Kopfstrich versehen. Nach dem Trocknen und Brennen waren die eingestrichenen Darstellungen auf der Rückseite noch genau so deutlich zu lesen wie auf der Vorlage.

Auf der Rückseite des Ziegels (Abb. 3) teilt der Ziegler nebst der Jahrzahl 1601 auch noch seine Initialen RW (3) mit. Die Ziegelrückseite in Abbildung 4 zeigt einen mit dem Finger eingestrichenen Fisch. Noch heute sind das Schuppenkleid, die Flossen und die Augen deutlich erkennbar. Nach Form, Mass und Oberflächengestaltung ist dieser Ziegel noch im 16. Jahrhundert entstanden. Für diese Zeit kann die Fischdarstellung möglicherweise als christliches Symbol gedeutet werden.

Der Ziegel auf Bild 5 ist mit christlichen Symbolen verziert. Der Ziegler hat eine Golgatha-Darstellung eingestrichen.

Abb. 3



Abb. 4



Seine Zeichnung zeigt drei Hügel. Auf dem mittleren erhöhten Hügel steht das Christus-Kreuz, auf dem rechten und linken befinden sich T-förmige, sogenannte Antonius-Kreuze. Unter einem Querband aus Fingerstrichen stehen die Ziffern «6» und «5». Sie bezeichnen wahrscheinlich das Jahr 1565.

### Anmerkungen

1) Die Ziegel sind in der Dokumentation der Stiftung Ziegelei-Museum unter der Reg.-Nr. 890, 891, 2229, 2230, 2243, 2255, 2257, 2259, 2261 und 2439 inventarisiert. Sie wurden dem Museum freundlicherweise aus einer Privatsammlung zur Bearbeitung überlassen.

Ein ganz besonders seltener Ziegel ist auf den Abbildungen 6 und 7 zu sehen. Dieser Ziegel ist nämlich beidseitig gestaltet worden: Die Vorderseite ist der Länge nach flach abgestrichen. Der Ziegler benützt die ganze Fläche, um einen Fisch darzustellen. Dazu verwendet er den Finger sowie ein spitziges Werkzeug, um den Ton zu ritzen. Rechts und links der Schwanzflosse hat er die Ziffern «6» und «2» eingekratzt. Auch auf der Rückseite ist die Zahl «62» gross mit dem Finger eingestrichen. Sie steht wohl für das Jahr 1562. Darüber hat der Ziegler ein grosses «M» und einen nicht auflösbaren Buchstaben gezeichnet. In der Spitze ist ein griechisches Kreuz eingedrückt.

Nebst diesen beschriebenen Ziegeln aus dem 15. und 16. Jahrhundert sind dem Ziegelei-Museum Meienberg bis heute nur wenige Ziegel mit gestalteter Rückseite bekannt. Diese Stücke stammen aus späterer Zeit und aus anderen Gegenden der Schweiz.

Abb. 5



Abb. 6



**2)** Der Pfannenstil ist der langgestreckte Hügelzug am rechten Zürichseeufer. Die Ziegel von dort weisen die typischen Merkmale der Zürcher Spitzschnitte auf: die Masse, der ockerfarbige Ton und der flache Fingerstrich.

**3)** Trotz umfangreicher Initialen und Namensammlung der Stiftung Ziegelei-Museum ist dieses Zeichen noch nicht aufgeschlüsselt.

### **Abbildungsnachweise**

Abb. 1: Reg.-Nr. 2439 und 890

Abb. 2: Reg.-Nr. 2439 und 890

Abb. 3: Reg.-Nr. 2257

Abb. 4: Reg.-Nr. 2230

Abb. 5: Reg.-Nr. 2229

Abb. 6: Reg.-Nr. 2261

Abb. 7: Reg.-Nr. 2261

Abb. 7



### **Kurzbiographie**

Lisa Brun, geboren 1948 in Luzern, studierte sechs Semester Kunstgeschichte an der Universität Zürich. Weiterbildung an der Kunstgewerbeschule Zürich und als wissenschaftliche Zeichnerin bei Frau Cornelia Hesse-Honegger. Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Stiftung Ziegelei-Museum seit Ende 1989.

### **Adresse der Autorin**

Lisa Brun  
alte Landstrasse 199  
8802 Kilchberg